

LAUSANNE IM SOMMERSEMESTER 2023

ECOLE POLYTECHNIQUE FEDERALE DE LAUSANNE

AUSLANDSSEMESTER ERFAHRUNGSBERICHT

VON HANNAH BUICK

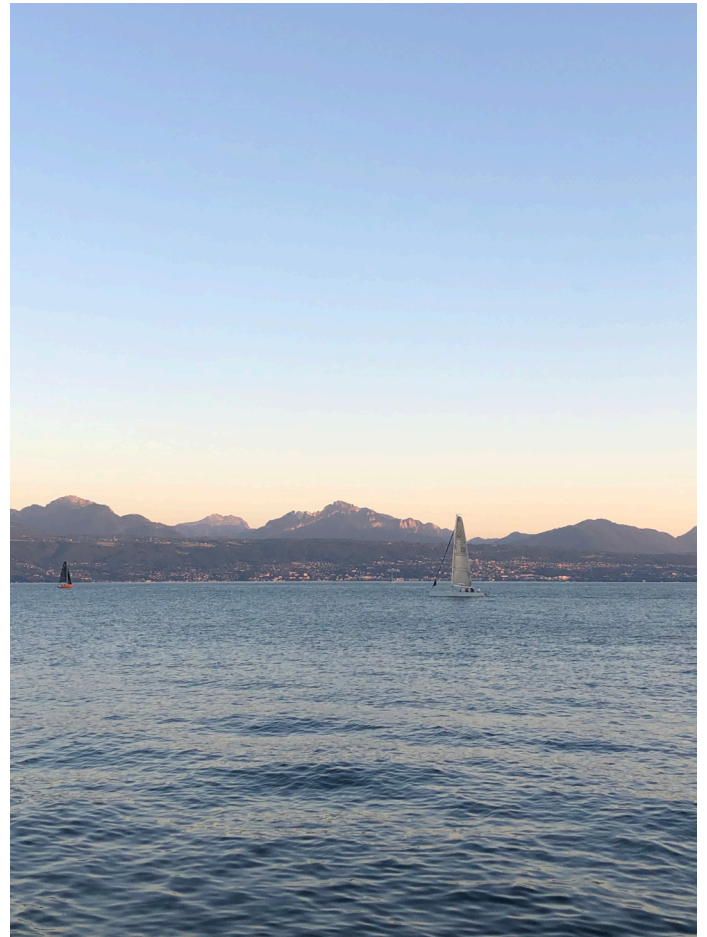
Ich habe mein Auslandssemester in Lausanne, in der französischsprachigen Schweiz verbracht. Lausanne war meine Zweitwahl und meine Gründe dorthin zu gehen waren vor allem die Sprache und der gute Ruf der Uni. Über die Stadt wusste ich so gut wie gar nichts und wurde deshalb sehr positiv überrascht und habe ganz schnell gemerkt, dass es noch viel mehr gute Gründe für ein Auslandssemester in einer Stadt am See in den Bergen gibt.

ZIMMERSUCHE

Die Suche nach einer Unterkunft in Lausanne empfand ich als relativ schwer und habe im Nachhinein betrachtet etwas zu spät damit angefangen. Die FMEL-Studierendenwohnheime sind teilweise günstiger als WG-Zimmer, man muss sich aber schon früh bewerben. Für mich war allerdings von Anfang an klar, dass ich lieber in einer WG wohnen möchte und ein WG-Zimmer kann man auch etwas spontaner finden. Ich habe die Zusage für mein erstes WG-Zimmer in Lausanne sehr kurzfristig (3 Wochen vor Anreise) bekommen und es über eine WG-Anzeige auf Facebook gefunden. Das Zimmer in einer zweier-WG war zwar auf zwei Monate befristet, ich hatte aber das Glück meine nächste Unterkunft auch im Vorfeld gefunden zu haben, so hatte ich vor Ort keinen Stress. Für mich war der geplante Umzug während meines Auslandsaufenthaltes total schön, da ich in zwei sehr unterschiedlichen Wohnsituationen und Vierteln gelebt habe und so verschiedene Mitbewohner:innen aus Lausanne hatte. Meine zweite Unterkunft war ein WG-Haus mit Garten. Wir haben zu dritt gelebt und ich habe die Unterkunft über die EPFL-Housing Plattform gefunden, welche ich sehr empfehlen kann. Außerdem könnte man versuchen bereits in die Erasmus Telegram-Gruppe der EPFL zu gelangen, da dort zu Semesterende und -beginn sehr viele WG- und Wohnheimzimmer weitergegeben werden. Ein wichtiger Tipp wäre noch, dass man keine Unterkunft nimmt die weit weg ist, nur weil sie günstig ist! Alle, die relativ weit weg gewohnt haben und dadurch vielleicht nur 500CHF Miete zahlen mussten, haben es im Nachhinein sehr bereut und mussten teilweise viel Geld für den ÖPNV zahlen. Man kann sich die Lage natürlich nicht wirklich aussuchen und muss nehmen, was man kriegt, aber man sollte vorher auf jeden Fall die Verbindung zur Uni und in die Innenstadt für verschiedene Tageszeiten abchecken.

DIE ERSTEN TAGE

Ich bin eine Woche nach meiner Entwurfsabgabe nach Lausanne gezogen. Somit war ich zwei Wochen vor Unibeginn und eine Woche vor der Welcome Week da und ich würde es immer wieder genau so



Genfer See und Alpenglücken

machen. Das bedeutet natürlich, dass man - wenn man wie ich im Sommersemester geht - das Wintersemester in Darmstadt gut planen muss, damit es nicht zu Überschneidungen kommt, da das Sommersemester in Lausanne bereits Ende Februar beginnt! Dadurch, dass ich eine Woche vor der Welcome Week schon in Lausanne war, hatte ich ganz entspannt Zeit, um in Lausanne anzukommen, die Stadt kennenzulernen, Zeit mit meiner Mitbewohnerin zu verbringen und einige administrative Dinge zu erledigen. Für mich war das die beste Entscheidung, da ich so noch eine ruhige Woche hatte, bevor mit der Welcome Week viele neue Freundschaften und Bekanntschaften dazu kamen und man jeden Tag unterwegs und beschäftigt war. Generell würde ich empfehlen in den ersten Tagen alles Administrative abzuhaken, ich habe das nicht gemacht und manche Sachen erst mitten im Semester erledigt, was dann sehr stressig war. Die Schweiz fordert leider total viele Dokumente und auch Kosten (Anmeldung bei der Stadt, Krankenversicherung, Möbelversicherung) und dann kamen bei mir noch Bankkonto (ich habe mir ein kostenloses Studikonto bei der UBS erstellt) und ein

Handyanbieter (ich war bei Mucho Mobile) dazu. Für die Welcome Week muss man sich anmelden und auch bezahlen. Zur Auswahl stehen Tagesprogramm, Abendprogramm und Wochenendprogramm. Das Tagesprogramm kann ich sehr empfehlen, alle, die es nicht gebucht hatten haben es bereut. Die Welcome Week ist die beste Gelegenheit, um direkt Anschluss zu finden und Lausanne und die Umgebung kennenzulernen. Das Wochenendprogramm war ein Ausflug mit Übernachtung und soll auch sehr schön gewesen sein. Generell hat man in dieser Woche so viele neue Leute kennengelernt, dass ich es manchmal auch ziemlich anstrengend und teilweise überfordernd fand, aber im Endeffekt hat es sich gelohnt. Das ist aber auch nicht die einzige Gelegenheit Freund:innen zu finden, da das Erasmus Student Network (ESN) das ganze Semester über viele Aktivitäten und Ausflüge anbietet.

STADT

Lausanne ist wunderschön und einzigartig und mit keiner Stadt in der ich vorher war zu vergleichen. Die gesamte Stadt ist davon geprägt, dass sie am Hang liegt. Dadurch hat man von vielen Stellen aus einen schönen Ausblick auf den Genfer See und die Alpen. Der See spielt in Lausanne eine große Rolle, er ist täglich präsent im Stadtbild und vor allem im Sommer waren wir mehrmals die Woche am See. Das ganze Ufer ist sehr gut in die Stadt eingebunden und fast jede Stelle ist öffentlich zugänglich. Es gibt am Ufer zahlreiche Badestellen und Stege, Kanu und Stand-up-Paddeling-Leihstationen, Bars direkt am Wasser, Volleyball-Felder und ganz viel Strand- und Rasenfläche zum Picknicken und Feiern. Im Sommer

Aussicht über Lausanne



sitzen die Leute kilometerlang am See, joggen, spazieren und radeln am See entlang. Im Osten Lausannes befindet sich das Weinanbaugebiet Lavaux, welches zu Spaziergängen und Picknicken einlädt.

Aber auch in der Stadt gibt es ganz viel zu entdecken. In Lausanne gibt es viele Parks, Cafés (L'Atelier, Le Pointu, Zelig), Bars (The Great Escape), Clubs (Le Bourg) und vor allem viele kleine Straßen, Gassen und Treppen, die in der ganzen Stadt als Abkürzungssystem genutzt werden.

Sehr empfehlen kann ich die Museen auf der Plateforme10. Dort kommt man als Student:in kostenlos rein und die temporären Ausstellungen wechseln relativ häufig.

Ich habe es leider nicht in das kleine Kino Cinematheque geschafft, aber es wurde mir von Leuten aus Lausanne sehr empfohlen. Außerdem hat Lausanne einen gut erhaltenen alten Stadtkern mit einer Kathedrale, von deren Turm aus man die ganze Stadt sieht.

Obwohl es in Lausanne natürlich auch Tourist:innen gibt, fand ich es sehr schön, dass die Stadt nicht von Touris überlaufen war und die allermeisten Menschen, die man getroffen hat, auch tatsächlich dort gelebt haben.

MOBILITÄT

Lausanne hat mit zwei Linien eines der kleinsten Metrosysteme der Welt und zudem noch einige Buslinien. Der ÖPNV ist sehr zuverlässig und pünktlich. Ich habe mir nur in den ersten 3 Monaten eine Monatskarte für 50CHF/Monat gekauft und bin danach fast nur noch mit dem Fahrrad gefahren. Das ist in Lausanne zwar anstrengend, lohnt sich aber, da man dadurch nochmal ein ganz anderes Gefühl für die Stadt erhält und viel flexibler ist (besonders im Sommer, wenn man abends noch lange am See ist). Ein Fahrrad kann man ab 150CHF beim Point Vélo an der EPFL kaufen und wenn man mag am Ende des Semesters wieder zurückgeben. Dann erhält man die Hälfte des Kaufpreises zurück.

Für meine An- und Abreise und meine Ausflüge und Reisen habe ich den Zug genutzt. Die Schweizer Bahn ist extrem pünktlich und ich hatte kein einziges Mal Probleme. Für alle unter 25 Jahren ist es in der Schweiz deutlich günstiger zu verreisen, da es viele Rabatte und Sonderangebote gibt (Gruppentagestickets, Nachfahrtickets, etc.), aber auch über 25 kann Zugfahren bezahlbar sein, wenn man sich von Anfang an das Halbtax-Ticket kauft, wodurch alle Tickets (auch für ÖPNV) nur noch halb so viel kosten.

KOSTEN

Je nachdem wie man in Lausanne unterkommt und wie weit man vom Zentrum entfernt wohnt, kann die Miete zwischen 500 und 1200 CHF schwanken und auch die übrigen Lebenshaltungskosten (ÖPNV, Lebensmittel, etc.) sind leider alles andere als gering. Ich denke, dass man sich dieser Tatsache ganz klar bewusst sein muss, wenn ein Auslandssemester in der Schweiz macht. Meine Konsequenz war, dass ich von vornherein geplant habe nur ein Semester dort zu bleiben, aber dann dieses Semester voll auszunutzen und zu leben. Man muss aber nicht unbedingt viel Geld ausgeben, vor allem im Sommer gibt es unzählig viele Aktivitäten, die umsonst

sind (wandern, baden, Sport, Festivals und Konzerte, Museen). Durch die ESN und deren Programm ist man aber, wenn man möchte, auch ganz gut versorgt und kann jede Woche für relativ wenig Geld an vielen verschiedenen Aktivitäten teilnehmen.

Außerdem erhält man zu Beginn des Semesters ein Stipendium von der Schweiz über 2200CHF. Auch durch die EPFL selbst erhält man Zuschüsse. Alle Studierenden erhalten Geld für Drucke auf die Carte Camipro (Athene Karte). Dadurch sind im Normalfall alle im Semester anfallenden Druckkosten abgedeckt und auch für unsere Exkursion haben wir eine Förderung von 80CHF erhalten. Dazu kommt noch, dass das Atelier des Maquettes (Modellbauwerkstatt) sehr gut ausgestattet ist und die Materialkosten dort sehr gering sind - so kommen zumindest unitechnisch eher weniger Kosten auf einen zu als in Darmstadt, das Geld kann man dann in Kaffee und teures Mensaessen investieren.

SPRACHE

Da ich schon vor meinem Auslandssemester französisch gesprochen habe, habe ich auf den zweiwöchigen Intensivkurs vor Semesterbeginn verzichtet. Prinzipiell kann er aber sinnvoll sein, gerade wenn man plant Bachelor-Kurse zu belegen, die fast ausschließlich auf Französisch angeboten werden. Ich fand es sehr angenehm den Großteil meiner Kurse und auch meinen Entwurf auf Französisch zu haben, da man außerhalb der Uni viel Englisch spricht. Die EPFL ist sehr international, alle sprechen Englisch, Master-Kurse sind auch oft auf Englisch (bis auf manche Entwürfe) und auch viele Vorträge und Veranstaltungen werden auf Englisch gehalten. Es ist also nicht zwingend notwendig (fließend) Französisch zu sprechen, es ist aber definitiv von Vorteil einige Sprachkenntnisse zu haben oder zumindest vor Ort einen Sprachkurs zu belegen.

In meiner Freizeit habe ich sowohl mit meinen Mitbewohner:innen französisch gesprochen, als auch mit meinem Sprachtandem. Über die Plattform <https://edu.e-tandem.ch> kann man sich mit seinen EPFL-Logindaten für ein Sprachtandem anmelden und ich habe glücklicherweise jemanden gefunden, mit dem ich mich während meiner gesamten Auslandszeit gut verstanden und getroffen habe, um deutsch und französisch zu sprechen. Dadurch konnte ich auch Lausanne nochmal von einer anderen Seite kennenlernen, da mein Tandem aus Lausanne kam und wir zusammen mit seinen Freund:innen auf Veranstaltungen wie zum Beispiel Critical Mass gegangen sind.

UNIVERSITÄT / CAMPUS

Die EPFL liegt im Westen Lausannes und ist sowohl mit dem Fahrrad, als auch mit der Metro gut zu erreichen. Ein Freund von mir ist sogar hingejoggt. In ein paar Minuten kann man zum See an den Plage du Pélican laufen und sich im Sommer nach der Uni oder in einer Pause abkühlen.

Der gesamte Campus ist sehr modern mit vielen Fahrradständern, Luftpumpen, Sitzgelegenheiten und insgesamt einfach sehr guter Infrastruktur. Wenn ich nicht gerade im Atelier oder in einer Vorlesung war, war ich meistens im Sat. Das ist eine Studibar / -café mit günstigem und gutem Bier und Kaffee und

Wohnzimmeratmosphäre. Es gibt an der EPFL unfassbar viele Mensen und Bistros und dazu noch zwei Supermärkte, was im Vergleich zur Lichtwiese in Darmstadt echt Luxus ist. Die Mensapreise sind leider schweizmäßig - also teuer - und man zahlt zwischen 7 und 13 CHF für ein Gericht. Dafür schmeckt es wirklich gut und beim Studiteller im L'Ornithorynque darf man sich sogar eine zweite Portion holen. Die Pizza im Architekturgebäude kann ich auch empfehlen und im FoodLab gibt es gutes vegetarisches und veganes Buffet.

Auf dem Campus finden ständig Ausstellungen, Aktionen, Vorträge, Flohmärkte und Events statt, bei denen sich dann auch alle Studierenden aus verschiedenen Studiengängen gemischt haben.

Das Architekturgebäude der EPFL relativ neu, hell und sauber und es ist grundsätzlich mit allem ausgestattet, was man braucht: Es gibt mehrere Drucker, einen Raum für große Druckformate, die man selbstständig drucken kann, einen Computerraum, der, anders als in Darmstadt, häufig genutzt wird, eine Mensa, ein Café, Außenbereiche mit Grills, Tischen und Stühlen, mehrere Vorlesungssäle, ein Modellbauatelier und das Beste: jede:r hat einen eigenen Arbeitsplatz in einem der Ateliers (Arbeitsäle)! Es gibt verschiedene Ateliers, in denen immer ein oder zwei Entwurfsgruppen sitzen. Dort finden auch die Korrekturen statt und es wird gearbeitet, gegessen, gelebt. Manche Entwurfsgruppen haben auch während des Semesters abends gemeinsam gegrillt oder bei einem Bier zusammengesessen.

Mir hat im Architekturgebäude manchmal Charme und Charakter gefehlt. So etwas wie die Kuhle, den Plastensaal, Graffiti und Sticker an den Wänden usw.

Blick von der Kathedrale



gab es dort nicht. Auch gab es keine Materiallager, Küchen, Sofas in den Ateliers wie man es aus unseren Mastersälen kennt. Ich hatte das Gefühl, dass die Studierenden sich das Gebäude weniger aneignen (können), als bei uns in Darmstadt, aber vielleicht ist das auch nur mein Eindruck. Außerdem war es natürlich auch angenehm, dass rein gebäudetechnisch alles funktioniert hat.

Wenn ich mal Abwechslung brauchte oder mit Freund:innen von anderen Fachbereichen gelernt habe, sind wir meistens ins Rolex Learning Center gegangen. Das ist die Bibliothek der EPFL mit weiteren Arbeitsplätzen. Das Gebäude ist von SANAA geplant und obwohl es ressourcentechnisch und arbeitsplatztechnisch einiges zu kritisieren gibt, war die Atmosphäre dort wirklich besonders und ich habe dort gerne und immer sehr konzentriert gearbeitet.

Wie schon erwähnt, empfand ich den administrativen Aufwand, um offiziell in der Schweiz zu leben, als sehr hoch und lästig, deshalb war es angenehm, dass an der EPFL selbst alles Organisatorische sehr unkompliziert ablief. Alle Infos kamen rechtzeitig, auf Mails wurde sehr schnell geantwortet und die Campus App war hilfreich und intuitiv.

STUDIO UND KURSE

Ich habe alle Kurse nach Interessen gewählt und erstmal nicht darauf geachtet, ob ich sie mir in Darmstadt anrechnen lassen kann oder nicht. Dadurch konnte ich viel freier entscheiden und die Unzeit genießen und davon profitieren. In fast allen Kursen gab es viele internationale Gastvorträge und die Arbeiten der Studierenden wurden wertgeschätzt, ausgestellt und zu Booklets / Büchern zusammengefasst. So konnten alle voneinander lernen, denn darauf lag für mich der Fokus: auf dem Lernen voneinander und dem gemeinsamen Erarbeiten, wodurch sich alle auf positive Art und Weise gepusht haben und motiviert waren.

Die Entwurfswahl habe ich noch von Darmstadt aus gemacht und meine Erstwahl erhalten. Mein Entwurfskurs bestand aus 20 Master- und Bachelorstudierenden und wir haben uns mit Lausanne und seinen Besonderheiten, mit Nachverdichtung und mit Bauen im Bestand beschäftigt und letztendlich einen Ort nach ganz spezifischen Kriterien „transformiert“ und so mehr Wohnraum geschaffen und gleichzeitig die Qualitäten, die Lausanne hat, gestärkt und erhalten. Wir haben in Dreiergruppen gearbeitet, meine Gruppe war allerdings zu Beginn wenig motiviert und viel mit anderen Kursen beschäftigt, weshalb ich oft die Arbeit für die gesamte Gruppe machen musste. Sehr geholfen hat, dass unsere Assistent:innen und unsere Professorin Sophie Delhay sehr motiviert waren, uns lange, ausführliche Korrekturen gegen haben und jede Woche extrem gut vorbereitet waren. Dabei war das Verhältnis mit den Assistent:innen fast schon freundschaftlich, was vor allem durch die gemeinsame Exkursion nach Paris entstanden ist. Auch in Lausanne waren wir mehrmals auf Exkursion, um umgebaute Gebäude und Wohnungsbauten zu besichtigen. Dadurch, dass ich mich so intensiv mit Lausanne beschäftigt habe, Leute interviewt und in den verschiedensten Vierteln

unterwegs war, habe ich das Gefühl, dass ich Lausanne nochmal intensiver und auf eine andere Art und Weise kennenlernen und verstehen konnte.

Vorlesungen dauern an der EPFL zwei Stunden und es gibt 5-10-minütige Pausen. Ich habe den Masterkurs *Reading Manfredo Tafuri* von Vittorio Aureli belegt. Unser Professor war selbst Student bei Tafuri und hat uns dessen Theorien kritisch und interessant vermittelt. Neben dem Entwurf war das definitiv mein Lieblingskurs, den ich jedem empfehlen würde. Im Bachelorkurs *Concevoir dans le Construit* ging es um das Bauen im Bestand und vor allem um Denkmalschutz. Unsere Professorin hat jede Woche eine:n andere:n Referent:in eingeladen, welche:r ein bestimmtes Projekt vorgestellt hat. Da das Thema so aktuell ist und mich beschäftigt, hat mir der Kurs gefallen, die Vorträge waren jedoch alle via Zoom, was ich nach so vielen Corona-Semestern eher lästig fand. Der Masterkurs *Lives of the Most Excellent Architects* wurde von einem Gastprofessor gehalten, der primär aus seinem eigenen Buch vorgelesen hat. Es ging jede Stunde um das Leben zweier berühmter Architekt:innen. Das war zwar interessant, jedoch wenig interaktiv und um ehrlich zu sein, hätte man sich stattdessen auch Dokumentationen anschauen können - auch wenn der Kurs natürlich nochmal andere Einblicke in das Leben der Architekt:innen gegeben hat, weil der Professor selbst Interviews mit ihnen geführt hat. Im Nachhinein hätte ich mich aber lieber mit einem Kurs beschäftigt, dessen Inhalte ich woanders nicht vermittelt bekommen kann.

Bei *Analyse territoriale et urbaine* haben wir unsere Heimat und die dortigen Veränderungen auf sehr freie Art und Weise analysiert und jeder ein 50-seitiges Booklet erstellt. Das freie Arbeiten ohne

Fahrradtour um den Genfer See





Übernachtung in einer Hütte in den Alpen

vorgegebene Pläne hat mir Spaß gemacht. Wir haben viele verschiedenen Strategien vermittelt bekommen, um Stadt und Raum zu kartographieren, zu analysieren und zu verstehen. Außerdem habe ich noch einen Französisch-Kurs belegt.

REISEN / FREIZEIT

Ich habe mich von Beginn an entschieden so lang wie möglich in Lausanne zu bleiben und das so gut es ging bei meiner Wohnungssuche berücksichtigt. Dadurch konnte ich den Sommer in Lausanne genießen und war fast zwei Monate länger da als andere Freund:innen von mir, die schon Anfang Juni gegangen sind. Meine letzte Abgabe hatte ich Mitte Juni und danach 1,5 Monate Zeit, um Lausanne komplett ohne Uni-Stress zu (er)leben und auch in der Schweiz noch mehr rumzureisen. Während des Semesters hatte man aber auch Zeit, für (Wochenend-)Ausflüge, wenn man sich wegen der Uni nicht den größten Stress gemacht hat und mehr Grenzen als normalerweise gesetzt hat.

Sobald es warm wurde, waren wir die ganze Zeit draußen. Entweder am See oder irgendwo in der Stadt unterwegs und natürlich in den Bergen. Von Lausanne aus ist man mit dem Zug super schnell in den Alpen und es gibt sehr viele tolle Wanderrouten. Ich habe mit ein paar Freund:innen zwei Hüttenwandertouren über mehrere Tage gemacht. Wer noch mehr Abenteuer will, kann auch Biwakieren oder oberhalb der Baumgrenze halblegal ein Zelt aufschlagen. Wer gerne aktiv ist, kann sich in Lausanne und der Schweiz definitiv austoben. Eine meiner liebsten Erinnerungen ist auch unsere Fahrradtour um den Genfer See oder unsere Klettersteig-Wanderung.

Wer sehr gerne Ski fährt, sollte vielleicht lieber im Wintersemester (oder gleich ein ganzes Jahr) nach Lausanne gehen, da man im Sommersemester nur noch im Februar und März Skifahren kann. Wer aber sicher nur ein Semester bleiben möchte, sollte meiner Meinung nach lieber im Sommersemester gehen, da Lausanne dann nochmal schöner und lebendiger ist als im Winter.

Neben vielen Ausflügen in die Natur, sind wir auch in andere Städte gefahren. Wir waren zum Beispiel zum in Zürich, haben in Vevey die Villa le Lac von Le Corbusier besichtigt und sind in Bern in der Aare geschwommen. Nach Ostern hatten wir eine Woche frei und haben die Zeit für eine Reise ins Tessin und nach Norditalien genutzt. Man kommt also sehr schnell und für gar nichtmal so viel Geld in der Schweiz rum und kann die wunderschöne Natur genießen oder tolle Städte besichtigen. Es gibt definitiv mehr Sachen zu erleben als man Zeit hat und an den Bergen wird man sich nie satt sehen.

FAZIT

Insgesamt war meine Auslandserfahrung total gut und ich bin unfassbar dankbar für alles, was ich im letzten halben Jahr erleben durfte. Natürlich waren viele Sachen anders, als ich sie mir vorgestellt habe, aber meistens auf eine gute Art und Weise. Finanziell war es leider genau so wie ich es mir vorgestellt habe und es war ein sehr teures Semester, aber ich bin froh, dass ich mich davon nicht habe einschränken lassen und jetzt auf ein unvergessliches Semester zurückblicken kann. Diese sechs Monate haben mir zum einen gezeigt wie einfach es sein kann Freund:innen zu finden, die ich in Zukunft in ganz verschiedenen Ländern besuchen kann, zum anderen habe ich aber auch gelernt wie schön es sein kann eine Stadt manchmal auch alleine zu entdecken und wie man einen Kurs alleine meistert. Ich habe in Lausanne so viel gelernt, sowohl in der Uni, als auch Dinge übers Leben. Ich habe neue Hobbys entdeckt, viele Orte bereist und ganz viele Sachen zum ersten Mal gemacht. Es haben sich auch viele Fragen, die ich hatte beantwortet und vor allem weiß ich jetzt, dass ich irgendwann noch ein Auslandssemester machen möchte.